

UNABHÄNGIG BLEIBEN!

NO. 29 NEWS LETTER

Suchtprävention
MÄRZ 2013





Impressum

Newsletter der Suchtprävention, Ausgabe März 2013

Herausgeber: Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin
Mainzer Str. 23 | 10247 Berlin
Tel.: 030 - 29352615 | Fax: 030 - 29352616
E-Mail: fachstelle.suchtpraevention@padev.de
www.berlin-suchtpraevention.de

V.i.S.d.P. Kerstin Jüngling, Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin ist eine Einrichtung des pad e.V. – Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Redaktion: Kerstin Jüngling, Christina Schadt

Layout und Gestaltung: Bettina Boos, Martina Jacob, Nicole Mewes

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.

Wenn Sie diesen Newsletter abbestellen wollen, schicken Sie eine Email mit dem Betreff "Abbestellen" an fachstelle.suchtpraevention@padev.de

Bildquellen

Cover Anyblue, "Friends", CC-Lizenz (BY 2.0), <http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>, www.piqs.de/fotos/44370.html
Niels Heyvaert, "my girl",
Guillermo Ossa, "students 2", <http://www.sxc.hu>
Rolf van Melis, "Grüne Zunge", www.pixelio.de

S. 7 IFT Nord

S. 11 Hajo Zilla

S. 13 Bezirksamt Treptow-Köpenick

Bezirksamt Charlottenburg Wilmersdorf

Inhalt

Mischkonsum im Nachtleben – Clubmission continued! Europäische Ansätze und Berliner Umsetzung 3

Prävention von riskantem Alkohol-, Cannabis- und Partydrogenkonsum
Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen in Berlin rückläufig – Na klar – Prävention wirkt!; Aktionswoche Alkohol 2013; Initiative "Alkoholprävention an Schulen"; Na klar...! Prävention auf der Grünen Woche 2013; Gravidarium informiert über Risiken von Tabak- und Alkoholkonsum in der Schwangerschaft; Flüssiges Tilidin jetzt im Betäubungsmittelgesetz ..
..... 4 | 8

Präventionsprojekt Glücksspiel
Online-Glücksspiele im Jugendalter im Fokus des diesjährigen Safer Internet Days
..... 9

Sucht im Alter
Unabhängig auch im Alter 10

Jugendschutz – das geht uns alle an!
Auszeichnung der Fachstelle für Suchtprävention für vorbildlichen Jugendschutz durch das Bundesfamilienministerium
Weltnichtrauchertag 2013 11

PEaS – Peer Eltern an Schule
Aktuelle Entwicklungen im Berliner Elternprogramm PEaS 12

Projekte der Suchtprävention
Filmriss – Alltag Sucht: Eine neue Veranstaltungsreihe in Treptow-Köpenick; Plakatwettbewerb 2013: Ich pfeife auf Pullen und Kippen 13

Neuerscheinungen 14

Termine und Veranstaltungshinweise .. 15

Mischkonsum im Nachtleben – Clubmission continued! Europäische Ansätze und Berliner Umsetzung

Drogenkonsum im Setting Nacht- und Partyleben ist in der Partymetropole Berlin ein ernst zu nehmendes Präventionsthema. Dabei spielt besonders Mischkonsum eine entscheidende Rolle, denn Studien haben gezeigt, dass dort, wo Alkohol häufig und in hohem Maße konsumiert wird, auch die Prävalenz des Amphetamin- bzw. Ecstasykonsums steigt (Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht 2012).

Auf EU-Ebene ist das Thema Mischkonsum schon seit längerem auf der Agenda. Sowohl in der EU-Drogenstrategie (2005-2012) des Europäischen Rates als auch in dem darauf aufbauenden EU Drogenaktionsplan (2008-2013) liegen deutliche Schwerpunkte auf dem Mischkonsum von illegalen und legalen Substanzen – insbesondere der Mischkonsum in Verbindung mit Alkohol. Um die Ausgangslage in Deutschland zu eruieren und über die gegenwärtige Situation zu diskutieren, fand im Oktober 2012 im Bundesministerium für Gesundheit in Berlin ein Fachgespräch zur Prävention des Mischkonsums von Alkohol und illegalen Drogen im Freizeit bzw. Nachtleben statt. Fachkräfte und Wissenschaftler/innen aus Deutschland und der Schweiz kamen zu dem Ergebnis, dass die Prävention des Mischkonsums derzeit weder bei den bestehenden Partyprojekten noch in der Alkoholprävention im Vordergrund steht.

Gezielte Präventionsansätze zum Mischkonsum müssen nach Auffassung der Praxisvertreter/innen evidenzbasiert und passgenau entwickelt und umgesetzt werden (vgl. Bundesministerium für Gesundheit 2012). Methodisch setzt wirksame Prävention sowohl auf den persönlichen Kontakt im Partysetting als auch auf webbasierte Angebote.

In Berlin hat die Fachstelle für Suchtprävention im Rahmen der Kampagne „Na klar ...!“ 2012 begonnen, sich dem Thema „Konsum illegaler Drogen unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen“ verstärkt zu widmen. Unter dem Namen „Clubmission“ sind Präventionsexpertinnen der Fachstelle mit jungen Partygänger/innen an Warteschlangen bekannter Berliner Elektroclubs ins Gespräch gekommen. Ziel war es, durch diese Gespräche und eine Befragung die Meinung der Clubbesucher/innen bezüglich illegaler Drogen herauszufinden und deren Risikokompetenz zu stärken. Die Ergebnisse zeigen, dass gerade unter Berliner Partygänger/innen Amphetamine gefolgt von Ecstasy und Methamphetamin die am meisten angesagten synthetischen Drogen sind.

Diese Ergebnisse bestätigen den Berliner Bedarf an weiteren gezielten Präventionsmaßnahmen im Berliner Nachtleben als Teil des sog. Recreational Settings.



Dieses Jahr wird die „Clubmission“ mit dem Konzept „Warteschlangen-Streetwork“ deshalb unter besonderer Berücksichtigung des Aspektes Mischkonsum fortgesetzt. Um die Partizipation der jungen Menschen, für die diese Präventionsmaßnahmen gemacht werden, zu befördern, sollen diese wieder von Beginn an mit einbezogen werden. Deshalb wird der Fragebogen verwendet, der sich bereits in der Schweiz als sehr informationsbringendes Tool bewiesen hat (Fragebogen Nightlife, infodrog).

Darüber hinaus befragt die Fachstelle zurzeit in Zusammenarbeit mit der Alice Salomon Hochschule junge Berliner/-innen und Berliner zwischen 16 und 27 Jahren aus allen zwölf Berliner Bezirken mit dem Ziel, die Einstellung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen bezüglich illegaler Drogen, ihre Konsumgewohnheiten, persönlichen Erfahrungen und Hintergründe darzustellen. Die Ergebnisse der „JDH-Studie“ (Jugendliche Drogen Hintergründe) werden voraussichtlich im Herbst 2013 veröffentlicht.

Die „Clubmission“ wird das nächste Mal am 31. Mai, im Rahmen der Aktionswoche Alkohol 2013, wieder rund um die Warteschlangen bekannter Berliner Clubs unterwegs sein. Halten sie nach dem Markenzeichen, den blauen Perücken und Laborkitteln, Ausschau!

KERSTIN JÜNGLING
Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention

JULIA STRAUB, MARIEKE BRÜCKNER
Fachstelle für Suchtprävention

*Quellenangaben:
Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht: Jahresbericht 2012: Stand der Drogenpolitik in Europa. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union 2012*

Bundesministerium für Gesundheit (Hrsg.): Fachgespräch Prävention des Mischkonsums von Alkohol und illegalen Drogen im Nachtleben am 2. Oktober 2012 im Bundesministerium für Gesundheit, Berlin 2012

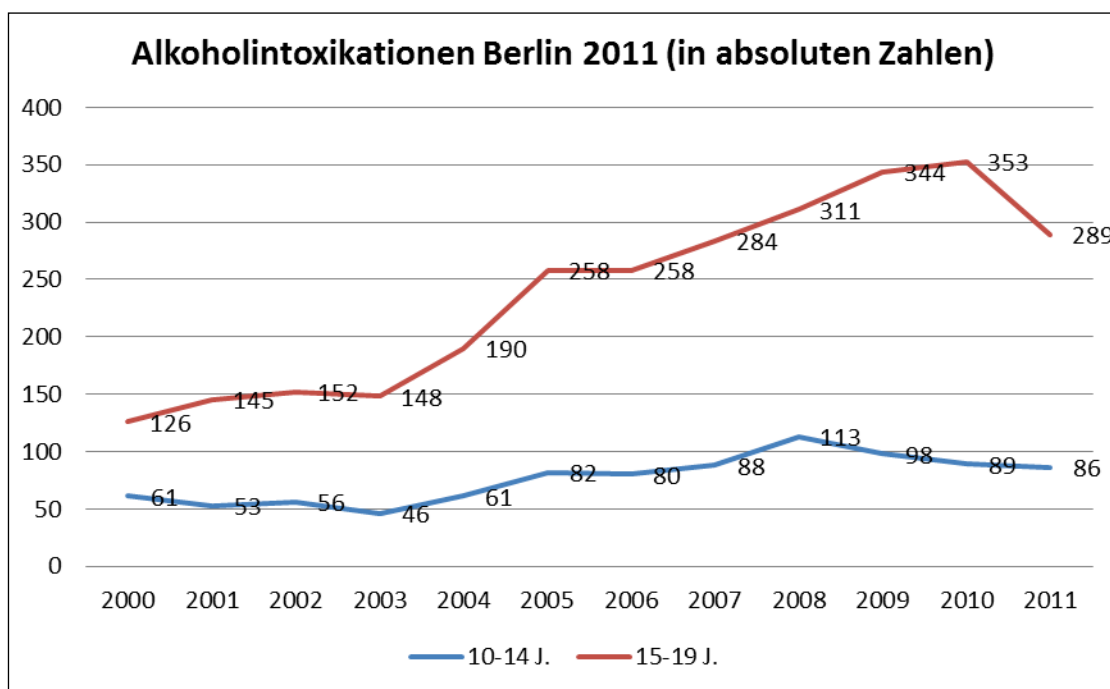


Prävention von riskantem Alkohol-, Cannabis- und Partydrogenkonsum in Berlin

Alkoholvergiftungen bei Jugendlichen in Berlin rückläufig – Na klar – Prävention wirkt!

Erstmal seit 2004 gibt es einen deutlichen Rückgang bei den alkoholvergifteten Kindern und Jugendlichen in Berlin. In 2011 wurden in Vergleich zu den beiden Vorjahren rund 15,2%

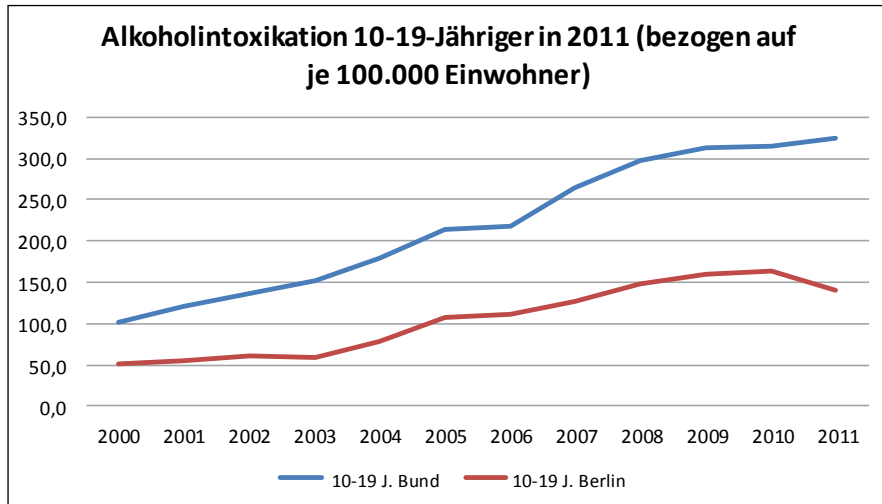
weniger junge Berlinerinnen und Berliner in der Altersklasse 10-19 Jahre mit einer Alkoholvergiftung im Krankenhaus behandelt. Hier unterscheidet sich Berlin deutlich vom Bundestrend, der weiter leicht angestiegen ist.



Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik. Tabelle enthält auch die Berliner/innen, die außerhalb Berlins behandelt wurden.

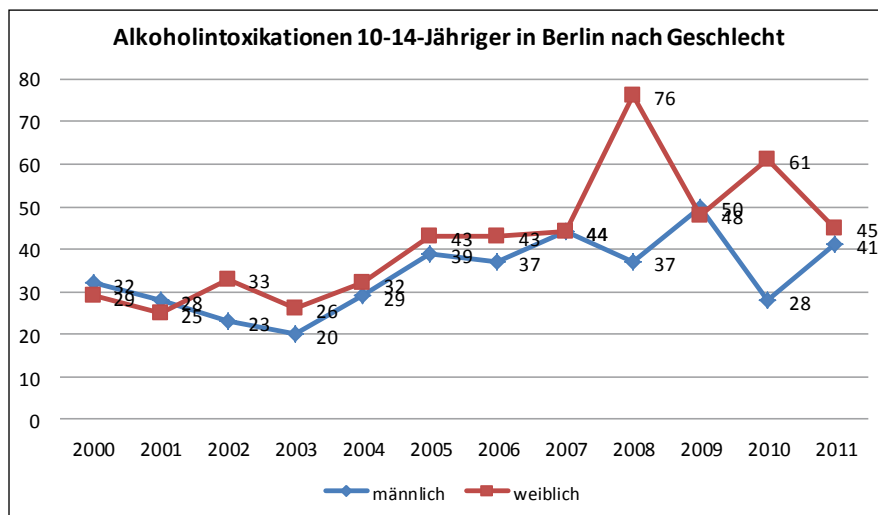
Das Statistische Bundesamt veröffentlicht jährlich die Zahlen der in Deutschland vollstationär behandelten Alkoholintoxikierten. Bereits in den vergangenen Jahren lag Berlin unter dem Bundesdurchschnitt in Relation zur Bevölkerungszahl. Dieser Trend hat sich noch verstärkt. Mit umgerechnet 140 Fällen je 100.000 Einwohner waren es in 2011 in Berlin weniger als halb so viele Krankenhausbehandlungen bei den 10-19-Jährigen wie im Bundesdurchschnitt.

In der Regel sind die Flächenländer stärker betroffen als Ballungsräume. Dies hat verschiedene Ursachen. Ein Faktor liegt z.B. in der Bevölkerungsstruktur. So leben in Berlin mehr Menschen mit kulturellen Hintergründen, in denen Alkohol keine hohe Akzeptanz hat, als beispielsweise in Brandenburg. Auch das größere Freizeitangebot in den Städten spielt vermutlich eine Rolle.



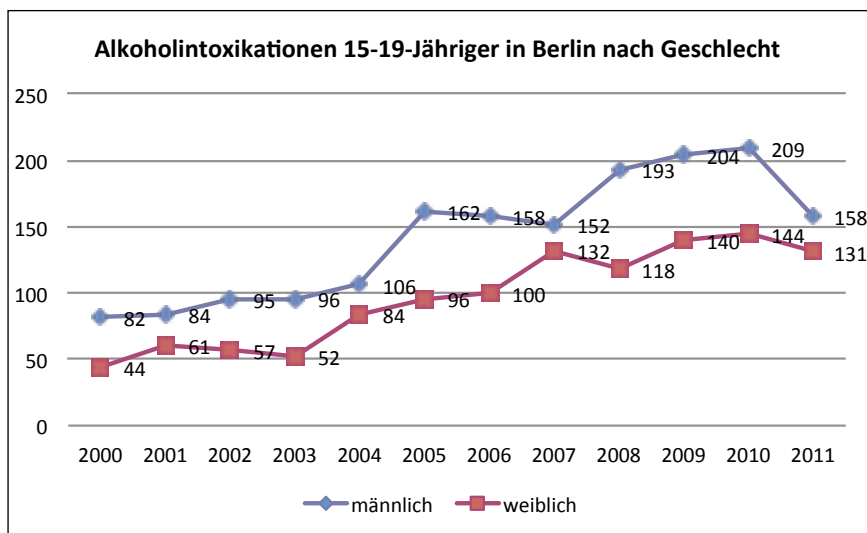
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik. Tabelle enthält auch die Berliner/innen, die außerhalb Berlins behandelt wurden.

Differenziert man die Fälle nach Geschlechtern, sind bei den 10-14-Jährigen die Mädchen wieder stärker betroffen.



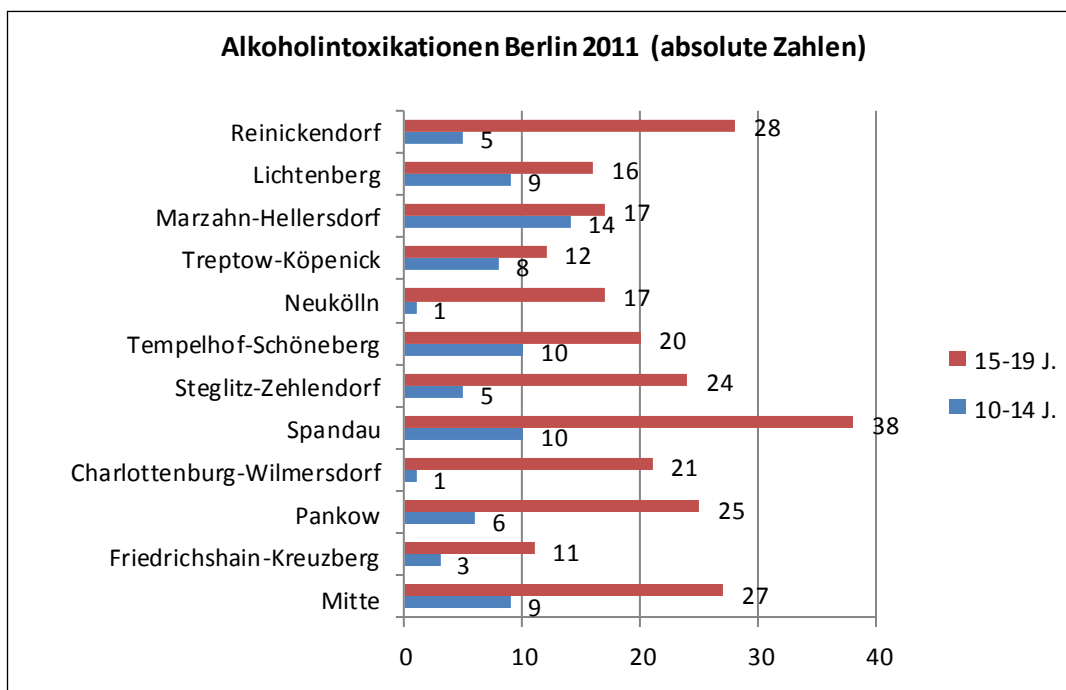
Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik. Tabelle enthält auch die Berliner/innen, die außerhalb Berlins behandelt wurden.

Bei den 15-19-Jährigen dominieren nach wie vor die Jungen.

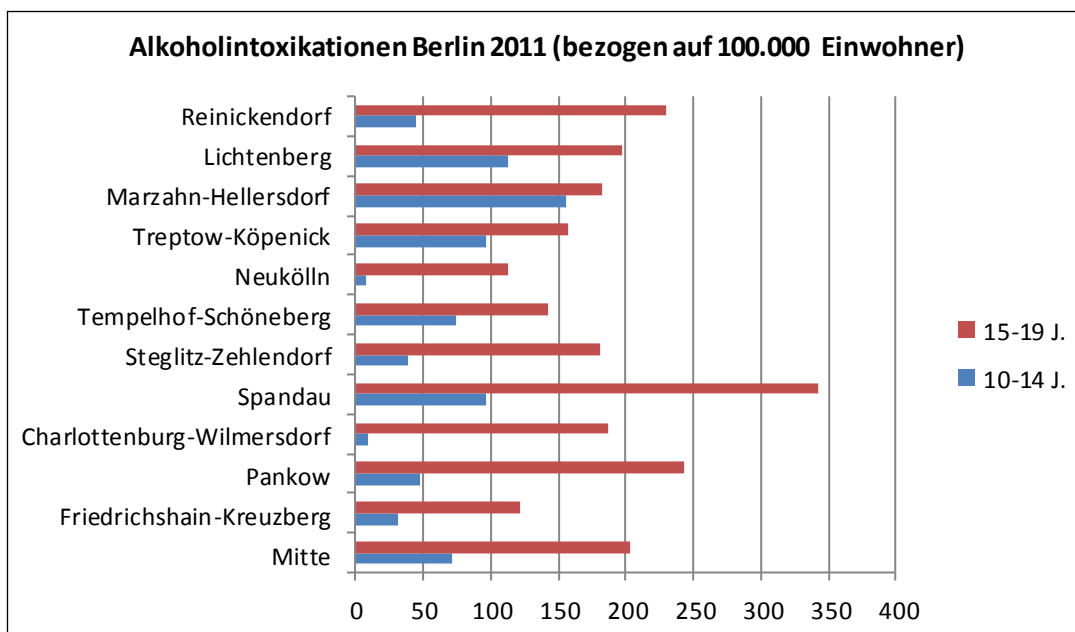


Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), Krankenhausdiagnosestatistik. Tabelle enthält auch die Berliner/innen, die außerhalb Berlins behandelt wurden.

Differenziert nach Bezirken zeigen sich große Unterschiede. Bei den 10-14-Jährigen ist sowohl bei der absoluten Fallzahl als auch in Relation zum Bevölkerungsanteil der Bezirk Marzahn-Hellersdorf am stärksten betroffen. Bei den 15-19-Jährigen ist es Spandau.



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Krankenhauseinweisungen von Berliner/innen in Berliner Krankenhäuser



Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Krankenhauseinweisungen von Berliner/innen in Berliner Krankenhäuser

Neben den o.g. Gründen, warum in Ballungsräumen tendenziell weniger Krankenhausbehandlungen von Jugendlichen aufgrund von Alkoholintoxikation zu verzeichnen sind als in Flächenländern, lässt sich in 2011 eine Entwicklung feststellen, die unabhängig von der Bevölkerungsstruktur zu sein scheint. Der deutliche Rückgang der Fallzahlen in Berlin kann - bei aller Vorsicht - als positives Signal gewertet werden, als Hinweis darauf, dass die anhaltenden, differenzierten Gesamtberliner Präventionsak-

tivitäten Wirkung zeigen. Eltern und Pädagog/innen gehen sensibler mit dem Thema Alkohol um, und auch der Einzelhandel und der Sport haben Verantwortung übernommen. Dennoch ist dieser positive Trend sicher kein Grund, sich auszuruhen – im Gegenteil eher Grund für alle, sich weiter zu engagieren und der Prävention auch weiterhin Gewicht zu verleihen.

Aktionswoche Alkohol 2013 "Alkohol? Weniger ist besser!" - Vielfältige und kreative Aktionen in ganz Berlin geplant

Der Alkoholkonsum in Deutschland ist hoch: Rund 10 Liter Reinalkohol pro Kopf und Jahr ist (mit Platz fünf) ein internationaler Spitzenplatz. Entsprechend groß sind die Folgeschäden und Kosten: Rund zwei Millionen Deutsche trinken missbräuchlich Alkohol und 1,3 Millionen der Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren sind alkoholabhängig. Schätzungen belaufen sich auf etwa 74.000 Todesfälle in Deutschland, die durch riskanten Alkoholkonsum oder durch den kombinierten Konsum von Alkohol und Tabak verursacht werden. Die Kosten der Behandlung alkoholbedingter Krankheiten belaufen sich auf 24 Milliarden Euro jährlich (Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen 2012).

Im Rahmen der Aktionswoche Alkohol „Alkohol? Weniger ist besser!“ wird das Thema Alkoholkonsum in die bundesweite Öffentlichkeit getragen, um mit zahlreichen Aktionen und Veranstaltungen für einen verantwortungsvollen Umgang zu sensibilisieren (www.aktionswoche-alkohol.de). Ob am Arbeitsplatz, in der Schule oder in der Jugendarbeit, in der Arztpraxis, auf dem Sportplatz oder in Einkaufspassagen: Wie auch in den vergangenen Jahren sollen möglichst viele Menschen in ihren unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen angesprochen werden.

In Berlin hat die Landesdrogenbeauftragte Christine Köhler-Azara die Fachstelle für Suchtprävention mit der Koordination und Organisation der Aktionswoche Alkohol beauftragt (wie auch in den Jahren 2009 und 2011). Zusammen mit vielen engagierten Partnerinnen und Partnern werden vom 25. Mai bis 2. Juni 2013 vielfältige und kreative Aktionen und Veranstaltungen in ganz Berlin realisiert. Eingebettet ist die Aktionswoche in die Kampagne „Na klar...!“ zur Alkohol- und Drogenprävention (www.praevention-na-klar.de) an welcher zahlreiche Berliner Akteure (u.a. die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, die Senatsverwaltung für Jugend, Bildung und Wissenschaft, die Berliner Bezirke, der Berliner Einzelhandelsverband, die Polizei Berlin, der Berliner Fußball-Verband, Fachstelle für Suchtprävention und die Sucht-Selbsthilfe) zusammenarbeiten.

Folgende Aktivitäten sind bisher geplant: Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft wird alle Berliner Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit anschreiben, um Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/innen und pädagogische Fachkräfte der Jugendarbeit für eine Mitwirkung an der Aktionswoche Alkohol zu gewinnen. Auch in den Berliner Bezirken wird es zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen geben, die auf einen verantwortungsvollen Alkoholkonsum hinweisen. Die Berliner Polizei, der Einzelhandel, der Berliner Fußballverband und die Selbsthilfe engagieren sich ebenfalls.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin selbst bietet u.a. den Workshop zur Einführung in den interaktiven „KlarSicht“-Parcours zur Alkohol- und Tabakprävention für pädagogisches Fachpersonal an.

Auch werden in dieser Zeit wieder Präventionsexpertinnen der Clubmission im Berliner Nachtleben unterwegs sein, um junge Partygänger/innen über die Gefahren von Mischkonsum zu informieren.

Möchten auch Sie sich an der Aktionswoche Alkohol beteiligen? Wir unterstützen Sie gerne bei der Planung und Durchführung Ihrer Aktion. Nutzen Sie beispielsweise unsere alkoholpräventiven Informationsmaterialien für Jugendliche und Erwachsene, die wir Ihnen kostenlos zur Verfügung stellen. Auch können Sie sich erprobte interaktive Methoden und Präventions-Filme jederzeit bei uns ausleihen.

Wir freuen uns auf Ihr Engagement!

MERLE WIEGAND
Fachstelle für Suchtprävention



Initiative "Alkoholprävention an Schulen"

Besondere Bedeutung für die Suchtprävention haben die kommunale Ebene und hier insbesondere der schulische Bereich, über die alle Jugendlichen mit Präventionsangeboten erreicht werden können. Schulen sind damit wichtige Partner und zentrale Akteure der Suchtprävention vor Ort.

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), die Drogenbeauftragte der Bundesregierung und die Kultusbehörden der Länder Hessen, Berlin und Schleswig-Holstein haben eine Initiative ins Leben gerufen, um das Engagement der Schulen in der Alkoholprävention zu würdigen und auszuzeichnen.

Mit der »Initiative: Alkoholprävention an Schulen« verfolgen sie zwei zentrale Ziele: Zum einen das große und vielfältige Engagement der Schulen im Bereich Alkoholprävention öffentlich sichtbar zu machen und zum anderen Schulen für ihr alkoholpräventives Handeln auszuzeichnen (Flyer zur Initiative unter: www.drogenbeauftragte.de).

Berliner Schulen sind gefragt, sich zu beteiligen – es werden Geldpreise im Wert von insgesamt 3.300 € pro Bundesland vergeben. Unter folgendem Link finden Sie den Wettbewerbs-Fragebogen für Berlin – dieser muss ausgefüllt und bis spätestens 30. April 2013 an das IFT Nord geschickt werden: www.schulauszeichnung.ift-nord.de.



"Na klar" - Prävention auf der Grünen Woche 2013

Zum dritten Mal in Folge hat die Berliner Fachstelle für Suchtprävention im Rahmen der Internationalen Grünen Woche (IGW), die vom 18. bis 27. Januar 2013 stattfand, Aktionen auf der Bühne der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. durchgeführt. Im Mittelpunkt stand hierbei die Alkoholprävention, präsentiert durch die Berliner Gemeinschaftskampagne „Na klar“. Ziel war es, für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu werben. Alkoholkonsum ist ein Alltagsthema, das zeigt sich nicht zuletzt durch die Präsenz von Alkohol auch auf der IGW.

Interessierte Besucherinnen und Besucher konnten während der IGW ihr Wissen zu Alkohol beim interaktiven Quiz HD² testen. Die Beteiligung war groß und es gab viel Interesse am Thema. Spannend fanden die Teilnehmer/innen z.B. dass die Konzentration von Alkohol im Blut erst eine Stunde nach dem Konsum am höchsten ist. Oder, dass der Abbau von 0,5 Promille im Blut ca. 5 Stunden dauert. Die Teilnehmenden haben spielend etwas dazugelernt und freuten sich über ein Quiz zum „mit nach Hause nehmen“ – so können noch weitere Wissensfragen zu Alkohol und anderen Themen in der Familie oder mit Freunden beantwortet werden.

Auf der Bühne haben ebenfalls Talks zum verantwortungsvollen Umgang mit den digitalen Medien stattgefunden, präsentiert durch die Berliner Kampagne UPDATE. Thematisiert wurden Fragen, die immer wieder von Eltern zur verantwortungsvollen Computer- und Internetnutzung gestellt werden, wie z.B. „Ab wann muss ich mir Sorgen machen, wenn mein Kind regelmäßig am Computer sitzt?“ oder „Kann ich Regeln im Umgang mit digitalen Medien festlegen, wenn ich mich selbst nicht so gut mit diesen auskenne?“. Berichtet wurde auch von den erfolgreich laufenden UPDATE-Elternkursen – diese regelmäßig stattfindenden Kurse sind ein Angebot für Eltern zum verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien in der Familie.

Wir danken Herrn Busch von der Agrarsozialen Gesellschaft e.V. für die gute Zusammenarbeit und die Möglichkeit, diese wichtigen Themen der Suchtprävention dem Publikum der IGW zugänglich zu machen.

CHRISTINA SCHATZ
Fachstelle für Suchtprävention

Gravidarium informiert über Risiken von Tabak- und Alkoholkonsum in der Schwangerschaft

Vor dem Hintergrund, dass nicht allen werdenden Müttern die möglichen schädlichen Folgen von Alkohol- und Tabakkonsum in der Schwangerschaft bekannt sind, hat die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin gemeinsam mit dem Hebammenverband Berlin eine Schwangerschaftsdrehscheibe entwickelt, die dieses Thema aufgreift.

Die Drehscheibe kombiniert Informationen zur Entwicklung des Kindes während der Schwangerschaft und Unterstützungsmöglichkeiten durch Hebammen vor, während und nach der Geburt mit Hinweisen zu Risiken von Tabak- und Alkoholkonsum in der Schwangerschaft.

Die Rubrik „Ein Gläschen Wein – darf das sein?“ klärt darüber auf, dass es einen unbedenklichen Alkoholkonsum in der Schwangerschaft nicht gibt und rät daher zum



Alkoholverzicht. Die Rubrik „Wie viele Zigaretten sind okay?“ greift die oft beobachtete Ambivalenz von werdenden Müttern auf, zum einen das Beste für ihr Kind zu wollen, zum anderen möglicherweise Schwierigkeiten mit dem Rauchverzicht zu haben. „Glückwunsch – Sie werden Vater!“ spricht gezielt

die werdenden Väter an und wirbt für die Unterstützung der Partnerinnen. Darüber hinaus wird die Vermittlung in spezialisierte Hilfen angeboten.

Das Gravidarium wird Personen und Institutionen zur Verfügung gestellt, die schwangere Frauen und ihre Partner beraten und begleiten. Dazu zählen neben Hebammen die gynäkologischen Praxen sowie z.B. Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und Zentren für sexuelle Gesundheit und Familienplanung. Ziel ist es, für eine alkohol- und tabakfreie Schwangerschaft zu werben.

Wenn Sie Interesse an der Schwangerschaftsdrehscheibe haben, weil auch Ihre Einrichtung (in Berlin) mit schwangeren Frauen und deren Partnern arbeitet, können Sie sich dieses Material in der Fachstelle für Suchtprävention innerhalb der Öffnungszeiten kostenlos abholen oder gegen Porto- und Verpackungsgebühr über unser Bestellportal bestellen (www.berlin-suchtpraevention.de).

ANKE SCHMIDT
Fachstelle für Suchtprävention

Flüssiges Tilidin jetzt im Betäubungsmittelgesetz

Tilidin ist ein synthetisches Opioid, das regulär zur Behandlung sehr starker Schmerzen, z.B. in der Krebstherapie oder nach Operationen, eingesetzt wird. Mit Wirkung vom 1. Januar 2013 werden Tilidinhaltige Arzneimittel mit schneller Wirkstofffreisetzung (in Tropfenform) dem Betäubungsmittelgesetz unterstellt.

Tilidin ist nun als verkehrsfähiges und verschreibungspflichtiges Betäubungsmittel in der Anlage 3 des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) aufgelistet. Retard-Tabletten, die den Wirkstoff verzögert freisetzen, unterliegen weiterhin nicht dem Betäubungsmittelgesetz.

Weitere Informationen: www.bfarm.de

Präventionsprojekt Glücksspiel

Online-Glücksspiele im Jugendalter im Fokus des diesjährigen Safer Internet Days

O nline-Glücksspiele sind unter Jugendlichen sehr gefragt und ihre Nutzung ist auf dem Vormarsch. 2011 gaben 5% der befragten Jugendlichen an, in den letzten 12 Monaten im Internet gepokert zu haben, 3,3% der Jugendlichen nahm online an Sportwetten teil und 2,3% spielten in Internetcasinos (Duven et al.). Die alltägliche Beratungspraxis und wissenschaftliche Studien zeigen zudem eine enge Verknüpfung von riskanter Online-Nutzung und Online-Glücksspielen, wie z.B. Online-Poker. So zeigt die Mitte Januar veröffentlichte „Studie über das Internetnutzungsverhalten bei europäischen Jugendlichen“, dass im Besonderen intensive Nutzer von Glücksspielen internetsüchtig sind: Jugendliche weisen ein dreifach erhöhtes Risiko einer Internetsucht auf, wenn sie gleichzeitig Glücksspiele (online und offline) betreiben. Auch die Nutzung sozialer Netzwerke (z.B. Facebook) und Computerspiele erhöhen das Risiko einer Internetsucht um ein Vielfaches.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin hat auf diese aktuellen Entwicklungen reagiert und das Thema in den Fokus des diesjährigen Fachdialogs im Rahmen des weltweiten Safer Internet Days gerückt. In Kooperation mit dem Präventionsprojekt Glücksspiel und der Kampagne UPDATE, unterstützt durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, fand am 5. Februar 2013 eine Fachveranstaltung statt, zu der rund 100 Fachleute eingeladen waren, um gemeinsam die Online-Nutzung Jugendlicher zu diskutieren. Ein besonderer Fokus lag hierbei auf den Online-Glücksspielen.

Dr. Tobias Hayer von der Universität Bremen forscht seit einigen Jahren intensiv zur Glücksspielsucht. Sein spezieller Fokus liegt dabei auf den Jugendlichen. Sein einführender Vortrag stimmte keinesfalls hoffnungsvoll. So stellte Dr. Hayer das Internet mit seinen unbegrenzten und größtenteils nicht regulierten Glücksspiel-Angeboten als beinahe übermächtig dar: aktuell werden auf etwa 2.900 Webseiten Glücksspielangebote zur Verfügung gestellt. Ein Großteil privater Glücksspielunternehmen hat den Geschäftssitz in „Steueroasen“, in denen Online-Glücksspiele toleriert werden. Der überwiegende Teil dieser Websites akzeptiert Zahlungen aus Deutschland und so bietet sich hier ein riesiges Angebot an Online-Glücksspielen – und dies obwohl Glücksspiele im Web bis auf Angebote der Deutschen Klassenlotterie in der Bundesrepublik nicht erlaubt sind.

Dr. Hayer machte deutlich, dass der Jugendschutz gerade im Internet an seine Grenzen stößt, da es Jugendlichen relativ leicht fällt, an Online-Glücksspielen teilzunehmen. Er wies zudem auf die Gefahren von Übungsseiten hin, auf denen nicht um Geld gespielt wird und gesetzliche Restriktionen, wie der Jugendschutz, entfallen. Ziel dieser Seiten sei es, den „Spielgedanken“ zu fördern und besonders junge Kunden für Online-Glücksspiele mit Echtgeldeinsatz zu gewinnen.

All diese Aspekte machen deutlich: Wir brauchen effektive und an den Bedarfen der Jugendlichen orientierte Präventionsangebote! Dass wir hierfür die Lebenswelten, Wünsche aber auch Sorgen der jungen Menschen kennen müssen, machte Inga Borchard vom SINUS Institut in ihrem Vortrag eindrucksvoll deutlich. Im Vordergrund stand die Frage, wie die in der SINUS-Studie 2012 untersuchten Lebenswelten der 12- bis 17-Jährigen in Deutschland aussehen. Wie denken, fühlen und lernen sie, wie gestalten sie ihren Alltag, wo finden sie Sinn, Chancen und Anerkennung? Ausgangspunkt der Studie ist das Wissen, dass es sich bei Jugendlichen um keine homogene Gruppe handelt und es keinesfalls „die“ Jugendlichen gibt. Vielmehr gilt es, die Vielfalt der jungen Menschen abzubilden und in der Ansprache zu berücksichtigen. Die Sinus-Studie (U18) identifiziert sieben Lebenswelten von 14-17-Jährigen in Deutschland. Diese tragen Namen wie Materialistische-Hedonisten, Sozialökologische, Konservativ-Bürgerliche oder auch Prekäre und unterscheiden sich in ihrer Nutzung von Internet, sozialen Netzwerken etc. zum Teil gravierend.

Diese Erkenntnisse verdeutlichen wie wichtig Prävention und die Gestaltung zielgruppenspezifischer Angebote gerade bei Glücksspiel- und Onlinesucht sind. Welche Angebote es seitens des Präventionsprojektes Glücksspiel und der Kampagne UPDATE der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin gibt, haben Michaela Graf und Carolin Kammin zusammenfassend dargestellt.

Sämtliche Vorträge können stehen unter www.fauler-spiel.de für Sie zum Nachlesen zur Verfügung.

MERLE WIEGAND, CAROLIN KAMMIN
Fachstelle für Suchtprävention / Präventionsprojekt Glücksspiel

Aktuelles

Berliner Spielhallengesetz hat weiterhin Bestand

Die Klage dreier Spielhallenbetreiber gegen das Berliner Spielhallengesetz wurde am 1. März abgelehnt. Das Berliner Verwaltungsgericht stufte das Spielhallengesetz aus dem Jahr 2011 als verfassungsgemäß und nicht gegen das Grundgesetz verstoßend ein. Die Kläger hatten sich unter anderem gegen folgende Punkte gewandt, die aber weiterhin Bestand haben: 500 Meter Mindestabstand zwischen zwei Spielhallen, angemessener Abstand zu Schulen und Jugendclubs.

Bundesministerium für Wirtschaft plant schärfere Auflagen für Automatenaufsteller

Zur Verschärfung des Jugend- und Spielerschutzes ist z.B. folgendes vorgesehen: In Kneipen und Imbissen soll zukünftig nur noch ein Gerät aufgestellt werden – bisher sind es drei. Auch sollen Spielgeräte künftig so hergestellt werden, dass sie nur mit einer Spielkarte genutzt werden können. Durch Spielunterbrechungen nach drei Stunden sollen Spieler/innen in Spielhallen zukünftig daran gehindert werden, ihren „Verlust nachzujagen“. Die Umgehung bestehender Regelungen zu Einsatz- und Gewinnbeschränkungen durch die Umwandlung in Punkte bleibt weiterhin unangetastet...

Sucht und Alter

Unabhängig auch im Alter

Unter dem Leitgedanken „Gesund älter werden“ stellt der Kooperationsverbund gesundheitsziele.de die Prävention und Gesundheitsförderung älter werdender Menschen in den Mittelpunkt des diesjährigen nationalen Gesundheitsziels. Grundgedanke ist, dass es geeigneter Voraussetzungen für ein gesundes Älterwerden bedarf. Hierauf aufbauend wurden Ziele, Empfehlungen und Handlungsfelder formuliert, die sich an die Akteure sowohl innerhalb als auch außerhalb des Gesundheitswesens richten.

Für das Handlungsfeld Prävention werden aus Sicht der Fachstelle für Suchtprävention folgende zentrale Ziele formuliert:

Ziel 1:

Die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen ist gestärkt. Mangelnde Teilhabe und Isolation werden erkannt und gemindert.

Ziel 2:

Gesundheitliche Ressourcen und die Widerstandskraft älterer Menschen sind gestärkt, und ihre gesundheitlichen Risiken sind gemindert.

Ausgehend von diesen Zielen ergibt sich die Notwendigkeit, das Thema „Sucht im Alter“ verstärkt öffentlich zu thematisieren.

Zunehmend dringt an die Öffentlichkeit, dass Substanzmissbrauch und -abhängigkeit auch im höheren Lebensalter keine Seltenheit, sondern bei Menschen über 60 Jahren durchaus verbreitet sind. Schätzungen gehen davon aus, dass in Deutschland bis zu 400.000 ältere Menschen von einem Alkoholproblem betroffen sind. Gemäß einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) schätzen Pflegekräfte, dass derzeit zirka 14% der Menschen, die von ambulanten Pflegediensten und in stationären Einrichtungen betreut werden, Alkohol- oder Medikamentenprobleme haben.

Für die Suchtproblematik bei älteren Menschen gibt es vielfältige Erklärungsansätze bzw. Risikofaktoren, die süchtiges Verhalten fördern. Der Auslöser für Alkohol- und Medikamentenmissbrauch kann der Verlust von Beziehungen, aber auch die mangelnde Bewältigung des Übergangs von der Arbeit in den Ruhestand sein. Dies bestätigt noch einmal die Relevanz des oben genannten Gesundheitsziels nach mehr gesellschaftlicher Teilhabe für ältere Menschen.

Hat sich das Suchtverhalten etabliert, wird es von den Betroffenen, Angehörigen, Ärzt/innen und Pflegekräften häufig zu spät oder gar nicht erkannt. Sichtbare Hinweise

auf eine Suchterkrankung werden fehlinterpretiert, dem hohen Alter zugeschrieben und für nicht mehr behandlungsbedürftig gehalten. Hier setzt daher das zweite genannte Gesundheitsziel an, was darauf abzielt, gesundheitliche Ressourcen und Widerstandskräfte der Betroffenen zu stärken.

Angesichts der demographischen Entwicklung wird die Zahl älterer Menschen, die von Substanzmissbrauch und -abhängigkeit betroffen sind, in den nächsten Jahren erheblich zunehmen. Es gilt daher, über Instrumente für Pflegekräfte, Ärzte und Verwandte nachzudenken, mit denen auf diese Entwicklung angemessen reagiert werden kann. Aber auch andere Dienste, wie z.B. die Gesundheitsämter der Kommunen und des Landes und Suchthilfeeinrichtungen, sind gefordert, sich verstärkt mit dem Thema Sucht im Alter auseinanderzusetzen.

Dieses Ziel verfolgt derzeit das Bundesmodell „Psychosoziales Netzwerk Sucht im Alter“, in dem Mitarbeiter/innen der Hilfesysteme für suchtauffälliges Verhalten sensibilisiert werden und gleichzeitig das bestehende Hilfeangebot an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst werden soll. Das Projekt, das sich derzeit in der Implementierungsphase in einzelnen Regionen Schleswig-Holsteins befindet, zeigt nicht zuletzt den Handlungsbedarf innerhalb dieses Bereichs.

Für die zukünftige Präventionsarbeit kann zusammengefasst werden, dass der „late-onset“-Sucht verstärkt mit gezielten Präventionsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit entgegengewirkt werden muss, um so die Zahl der im Alter Betroffenen zu senken. Die Suchthilfe, die die Gruppe der „early-onset“-Süchtigen betreut und unterstützt, wird nicht umhin kommen, sich auf die zunehmende Zahl der älteren Süchtigen einzustellen.

Die Berliner Fachstellen für Suchtprävention und für Prävention und Gesundheitsförderung sowie die Ärztekammer Berlin möchten dieses relevante Gesundheitsthema in einer Fachveranstaltung aufgreifen. Unter dem Titel „Sucht im Alter vorbeugen“ findet am 14. Mai 2013 eine Tagung in der Ärztekammer statt, die sich an Professionelle aus dem Gesundheitssektor richtet.

Das Anliegen der Veranstaltung ist es, die Suchtprävention für ältere Menschen zu stärken und gemeinsam gezielte Handlungsempfehlungen für den Gesundheitssektor zu entwerfen. Außerdem soll die Tagung dazu beitragen, Professionelle sowie die Öffentlichkeit für das Thema „Sucht im Alter“ zu sensibilisieren, um so Betroffene frühzeitiger zu erreichen und intervenieren zu können.

KERSTIN JÜNGLING, ANKE SCHMIDT, JULIA JAITE
Fachstelle für Suchtprävention

Jugendschutz – das geht uns alle an!

Auszeichnung der Fachstelle für Suchtprävention für vorbildlichen Jugendschutz durch das Bundesfamilienministerium

Die Berliner Kampagne „Jugendschutz! Das geht uns alle an!“ wird seit 2007 sehr erfolgreich umgesetzt. Über 770.000 Materialien wurden ausgegeben, viele Partner wie z.B. der Einzelhandelsverband Berlin oder die DEHOGA unterstützen die Verteilung der Materialien. Dieser Erfolg geht über Berlin hinaus: Rheinland-Pfalz druckte mit Berliner Genehmigung die Karten mehrsprachig für sein Bundesland. Nun wurde der Kampagne für ihr Engagement ein Preis verliehen: Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin wurde bundesweit als eins von drei Projekten für vorbildlichen Jugendschutz ausgezeichnet!

Am 18. Februar 2013 lud die Aktion „Jugendschutz aktiv“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Jugendschützerinnen und -schützer zu einer Fachveranstaltung ein. Drei vorbildliche Projekte zum Jugendschutz aus Köln, Sigmaringen und Berlin wurden vorgestellt – Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, würdigte ihr Engagement und überreichte den Projekten feierlich ein Urkunde zur Auszeichnung. „Uns alle vereint eine wichtige gemeinsame Aufgabe – der Schutz von jungen Menschen. Kinder und Jugendliche bedürfen der Hilfe, um sich zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten entwickeln zu können“, sagte Dr. Hermann Kues bei der Ehrung.



© Hajo Zilla

v.l.n.r. Christina Schadt, Dr. Hermann Kues, Kerstin Jüngling, Michaela Graf

Kerstin Jüngling, Leiterin der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, betont: „Wer Jugend schützen will, muss informieren. Dafür braucht es eine Kultur der Verantwortung! Dieser Leitgedanke steht im Mittelpunkt unserer berlinweiten Kampagne „Jugendschutz – Das geht uns alle an!“

Im zweiten Teil der Veranstaltung wurde die vom Bundesfamilienministerium in Auftrag gegebene aktuelle Studie zum Thema Jugendschutz von TNS Infratest Politikforschung präsentiert, die die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Bekanntmachung und Einhaltung des Jugendschutzes belegt. Weitere Informationen zur Aktion „Jugendschutz aktiv“ des BMFSFJ finden Sie unter www.jugendschutz-aktiv.de – die aktuelle Studie finden Sie hier: http://www.jugendschutz-aktiv.de/files/pdf/application/pdf/jugendsch_so.pdf

CHRISTINA SCHADT
Fachstelle für Suchtprävention

Welt Nichtrauchertag 2013

Am 31.05.2013 findet wieder der alljährliche Welt Nichtrauchertag statt. Seit die Weltgesundheitsorganisation (WHO) diesen Tag 1987 ins Leben gerufen hat, ist er fester Bestandteil des Nichtraucherschutzes.

Das Landesprogramm „Berlin qualmfrei“, in dem die Senatsverwaltungen für Gesundheit und Soziales sowie für Bildung, Jugend und Wissenschaft, alle Berliner Bezirke/Abteilung Gesundheit und zahlreiche weiterer Institutionen und Initiativen der Tabakprävention und -behandlung vertreten sind, wird anlässlich des Welt Nichtrauchertags Multiplikatoren aus dem Bereich der Kinder- und Familienarbeit kontaktieren, um diese für das Thema

„Rauchen und Familie“ zu sensibilisieren. Gleichzeitig sollen die Multiplikatoren motiviert werden, bestehende Einfluss- und Interventionsmöglichkeiten zu nutzen und so die Gesundheit der Kinder in Raucherfamilien noch besser zu schützen.

Nutzen auch Sie diesen Tag, um auf die Gefahren des Rauchens, die Möglichkeiten der Raucherentwöhnung und die Risiken des Passivrauchens aufmerksam zu machen! Sollten Sie hierfür Informationsbroschüren rund um das Thema Rauchen benötigen, können Sie sich an die Fachstelle für Suchtprävention (E-Mail: fachstelle.suchtpraevension@padev.de) wenden, wir beraten Sie gerne.

JULIA JAITE
Fachstelle für Suchtprävention



PEaS – Peer Eltern an Schule

Aktuelle Entwicklungen im Berliner Elternprogramm PEaS: Bezirksübergreifende Trainer/innen-Ausbildung

Auch zu Beginn des Jahres 2013 ist das Programm PEaS – Peer Eltern an Schule weiterhin auf einem guten Weg. Mitte Februar fand in der Fachstelle für Suchtprävention eine dreitägige PEaS-Trainer/innen-Ausbildung mit 22 Teilnehmenden aus Lichtenberg, Neukölln und Tempelhof-Schöneberg statt. Die ausgebildeten PEaS-Trainer/innen starten nun an den jeweiligen Schulen in ihren Bezirken mit der Organisation und Durchführung von PEaS-Elternkursen und Elterntischen.

Das Programm, das von der Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin und der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse entwickelt, finanziert und umgesetzt wird, verfolgt die Ziele, Eltern in ihrer Vorbildfunktion und Erziehungskompetenz hinsichtlich Gesundheitsförderung und Suchtprävention zu stärken, Eltern die Mitwirkung im Setting Schule zu erleichtern und damit Kinder und Jugendliche gemeinsam mit den schulischen Akteuren vor Sucht und Abhängigkeit zu schützen.

Die Leitgedanken des PEaS-Konzeptes:

- 1) Eltern können eine Menge tun, um ihre Kinder vor Suchtgefahren zu schützen.
- 2) Eltern wird verdeutlicht, dass Schule ein Ort ist, den sie mitgestalten können.

- 3) Inklusion, Anerkennung und Wertschätzung verschiedener Lebensformen, kultureller Hintergründe und Erziehungsstile
- 4) Peer-Eltern-Konzept: Die Eltern wenden das Gelernte nicht nur „Zuhause“ an, sondern geben es an andere Eltern weiter – auch an der weiterführenden Schule ihrer Kinder.

Seit Beginn des Programms im Jahr 2009 wird PEaS fortlaufend durch die Freie Universität Berlin/Institut StatEval evaluiert. Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass das Programm an den Bedarfen der Eltern ansetzt und insbesondere diejenigen Eltern erreicht, die sich erfahrungsgemäß nur selten im Setting Schule beteiligen (bspw. Eltern mit Migrationshintergrund). Zudem hat der Großteil der Eltern einen Zuwachs an suchtpreventivem Wissen erfahren und fühlt sich in der eigenen Handlungskompetenz gestärkt.

PEaS hat sich als gelungenes Beispiel partizipativer Elternarbeit bewiesen – es besteht großes Interesse, PEaS berlinweit und auch in andere Bundesländer zu übertragen. Um dies zu gewährleisten, werden die PEaS-Trainer/innen-Ausbildungen künftig in allen Berliner Bezirken angeboten.

Unabhängig von den einzelnen Bezirken können sich alle interessierten Schulen informieren und pädagogische Fachkräfte für die Trainer/innen-Ausbildung anmelden. Die nächste dreitägige PEaS-Trainer/innen-Ausbildung findet in diesem Jahr am 28., 29. August und am 02. September, jeweils von 9.00-17.00 Uhr statt.

MICHAELA GRAF
Fachstelle für Suchtprävention



Verlosung: "Schattenspringen – 13, 14 ... fertig los!"

Schattenspringen ist ein suchtpreventives Brettspiel für Jugendliche ab 13 Jahren. Grundlage des Spiels bildet die Auseinandersetzung mit Themen, die Jugendliche in der Pubertät und Adoleszenz beschäftigen: sich mitteilen können, sozial akzeptiert sein, Gefühle zeigen, Auseinandersetzungen standhalten und eine eigene Haltung zu Suchtmitteln entwickeln. Das Spiel eignet sich als Einstieg zur Projektarbeit in der Schule und Jugendarbeit. Herausgegeben wurde das Spiel vom Arbeitskreis Medienpädagogik e.V.

Die Fachstelle für Suchtprävention verlost nun ihre beiden Ansichtsexemplare des Spiels „Schattenspringen“! Schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Kennwort "Schattenspringen" und Ihren Kontaktdaten an fachstelle.suchtpraevention@padev.de

Einsendeschluss ist der 24. Mai 2013.

Projekte der Suchtprävention

Filmriss – Alltag Sucht

Eine neue Veranstaltungsreihe in Treptow-Köpenick

Suchterkrankungen und abhängiges Verhalten gehören zu den häufigsten psychischen Störungen. Dabei leiden die Betroffenen neben den stoffbezogenen Süchten an psychischen Begleiterkrankungen wie Depressionen und Angststörungen. Hinzu kommen oft schwerwiegende soziale und berufliche Probleme. Die Gründe für die Entwicklung einer Sucht sind vielfältig. Grundsätzlich gilt jedoch: Sucht hat immer eine Geschichte und ist Teil einer Lebensgeschichte.

In Treptow-Köpenick haben sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verschiedener Träger der psychosozialen Versorgung, des Krankenhauses Hedwigshöhe und der Selbsthilfe gemeinsam mit dem Suchthilfekoordinator des Bezirkes auf den Weg gemacht, um anhand solcher Lebensgeschichten das Thema stärker ins Bewusstsein zu rücken. Im Zusammenschluss mit dem Kino Sprechhöfe hat sich



eine inspirierende und erfolgversprechende Zusammenarbeit entwickelt, die eine wertfreie und von ideologischen Richtlinien losgelöste Auseinandersetzung mit dem Thema befördern soll.

Die Veranstaltungsreihe gibt den interessierten Zuschauern über das Jahr verteilt Gelegenheit, Suchtgefährdungen im Alltag zu thematisieren und mit Expert/innen und professionellen Helfer/innen ins Gespräch zu kommen. Die Spielfilme, die unter dem Motto: „Filmriss – Alltag Sucht“ gezeigt werden, stellen eine kleine Auswahl aus der Fülle der Werke dar, in denen abhängiges Verhalten in der einen oder anderen Form eine Rolle spielt.

Die „feuchte Fröhlichkeit“, der Drang nach Freiheit, der Rausch, der Taumel, die Abgründe und das Elend oder die Gewalt sind nur einige Facetten, denen man in den Werken begegnet. Jeder Kinofilm beschreibt spezifische Suchtgeschichten – z.B. Mediensucht, Medikamentenabhängigkeit, Alkoholmissbrauch und bietet den Zuschauern nach der Vorstellung Gelegenheit, unter sachkundiger Moderation und im geschützten Rahmen mit professionellen Helfern ins Gespräch zu kommen, sowie einen Einblick in die vielfältige Hilfelandschaft des Bezirkes, aber auch der Stadt Berlin zu erhalten. Eingebunden in die Veranstaltungsreihe ist zudem eine Extravorstellung für Schulklassen und die Vorführung eines Theaterstückes zum Thema. Die Theateraufführung reiht sich ein in die vielfältigen Aktivitäten der diesjährigen bundesweiten Aktionswoche „Alkohol - weniger ist besser“. Weitere Informationen unter: www.berlin.de

MARIO NÄTKE
Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin
Suchthilfekoordination

Plakatwettbewerb 2013: Ich pfeife auf Pullen und Kippen

Der Ideenwettbewerb der Abteilung Soziales und Gesundheit des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf startet in diesem Jahr zum elften Mal. Er steht unter dem Motto: „Ich pfeife auf Pullen und Kippen“.

Gesundheitsstadtrat Carsten Engelmann:

„Wir wollen mit unserer Aktion und der Kreativität der hoffentlich zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Zeichen gegen das Rauchen und für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol in unserer Gesellschaft setzen. Es sind Preise im Gesamtwert bis zu 3000 Euro zu gewinnen. Zum Mitmachen sind alle Jugendlichen bis 21 Jahre aus Charlottenburg-Wilmersdorf aufgerufen.“

Alkoholmissbrauch und Rauchen gehören zu den drängenden Themen der Suchtprävention für heranwachsende

junge Menschen. Ich unterstütze Aktivitäten, die das Nichtrauchen und den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol fördern. Durch den Wettbewerb sollen unsere Kinder und Jugendlichen zum Nachdenken, auch über mögliche Folgen für die Gesundheit, angeregt werden. Ich rufe alle Kinder und Jugendlichen, die hier im Bezirk wohnen, auf, sich einzeln oder gemeinsam – auch als Klasse – am Wettbewerb zu beteiligen. Ich freue mich auf viele interessante, kreative Beiträge.“



Das Wettbewerbsplakat wurde von einem Schüler der Poelchau-Oberschule im Rahmen des Kunstunterrichts gestaltet.

Die Wettbewerbsbeiträge müssen bis Freitag, den 12.04.13, an das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf, Abteilung Soziales und Gesundheit, Planungs- und Koordinierungsstelle, Fehrbelliner Platz 4, 10702 Berlin, gesandt werden.

Weitere Informationen unter Tel: 030 - 9029-15763.

MARITHA MÜLLER
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Suchthilfekoordination

ALKOHOL

Alkoholspiegel

Dezember-Ausgabe 2012, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: www.bzga.de

Flyer "Vorbeugen – Helfen – Vernetzen – Aktiv werden bei Konsum und Sucht am Arbeitsplatz"

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, weitere Information: www.dhs.de

"Entscheidungen"

Neuer TV- und Kinospot zur Präventionskampagne "Alkohol? Kenn Dein Limit.", Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Spot ansehen: www.bzga-avmedien.de

TABAK

Flyer "Elektrische Zigaretten (E-Zigarette)"

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, weitere Informationen: www.bzga.de

9 Videos "Rauchfrei werden mit Marco"

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Videos ansehen: www.rauch-frei.info

ILLEGALE DROGEN

Broschüre "Crystal"

Landespräventionsrat Sachsen, 2012, weitere Informationen: <https://publikationen.sachsen.de>

DIGITALE MEDIEN

Studie "Computerspiele(n) in der Familie"

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen, weitere Informationen: <http://lfmpublikationen.lfm-nrw.de>

Broschüre "Spielregeln im Internet"

weitere Informationen: www.klicksafe.de

JIM-Studie 2012

Medienpädagogisches Forschungsverbund Südwest, Download: www.mpfs.de

Let's play.

Methoden zur Prävention von Medienabhängigkeit. Fachverband Medienabhängigkeit e.V. (Hrsg.) weitere Informationen: www.fv-medienabhaengigkeit.de

ALLGEMEIN

"SINUS-Jugendstudie - Wie ticken Jugendliche? 2012: Lebenswelten von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren in Deutschland"

Calmbach, M., Thomas, P.M., Borchard, I. und Flaig, B., Verlag Haus Altenberg, Download Ergebnisse: www.dkjs.de

Studie "Verarmungsrisiko Jugendlicher"

Deutscher Gewerkschaftsbund, 2012, Download: www.bagkjs.de

Broschüre "Sucht, Drogen - Rat & Hilfe"

Landesstelle für Suchtfragen Berlin e.V., weitere Informationen: www.landesstelle-berlin.de

Studie: Befragungen zum Thema Jugendschutz - Januar 2013

Studie von TNS Infratest Politikforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) weitere Informationen: www.jugendschutzaktiv.de

Online-Beratung für Eltern suchtgefährdeter Kinder – Modellprojekt ELSA

Koordination: Delphi-Gesellschaft, weitere Informationen: www.elternberatung-sucht.de

14. Kinder- und Jugendbericht

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, weitere Informationen: www.bmfsfj.de

GLÜCKSSPIEL

"Messung und Bewertung des Suchtgefährdungspotentials des Onlinepokerspiels - Texas Hold'em No Limit"

Wirtschaftswissenschaftliches Gutachten vom Forschungsinstitut für Glücksspiel und Wetten, Prof. Dr. Franz W. Peren, Prof. Dr. Reiner Clement, 2012, Download: www.forschung-gluecksspiel.de

Onlinespiel www.spieelfieber.net -

Onlinespiel zur Prävention von Glücksspiel für Jugendliche und Multiplikator/-innen, die mit Jugendlichen arbeiten
Herausgeber: Aktion Jugendschutz Bayern e. V., weitere Informationen: www.bayern.jugendschutz.de oder www.spieelfieber.net

Relaunch der Website faules-spiel.de

Mit neuem Design startet die Website des Präventionsprojektes Glücksspiel ins Jahr 2013:



Besuchen Sie uns gerne unter www.fauler-spiel.de

TERMINE UND VERANSTALTUNGSHINWEISE ZUR SUCHTPRÄVENTION

TRAININGS UND WORKSHOPS DER FACHSTELLE FÜR SUCHTPRÄVENTION

KitaMOVE

17.-19. April 2013
jeweils von 9.00-17.00 Uhr

MOVE - Schulung zur MOTivierenden KurzinterVENTion

12.-14. Juni 2013
jeweils von 9.00-17.00 Uhr
Nähere Informationen zu den MOVE-Trainings und dazu, wie Sie sich anmelden können, finden Sie unter:
www.berlin-suchtpraevention.de

UPDATE – Elternkurs

27. April 2013 von 10.00-14.00 Uhr
Interessierte Mütter und Väter können sich unter fachstelle.suchtpraevention@padev.de anmelden.
Unkostenbeitrag: 5 €

Workshop Fachstelle

30. Mai 2013 von 13.00-17.00 Uhr
Einführungsworkshop zur Anwendung des "Klarsicht-Koffers" zur Tabak- und Alkoholprävention

Interessent/innen können sich unter fachstelle.suchtpraevention@padev.de anmelden.

Falls einer der Workshops ausgebucht sein sollte, können Sie sich auf eine Warteliste setzen lassen, bei frei werdenden Plätzen werden Sie benachrichtigt.

VERANSTALTUNGEN

13.03.2013

Veranstaltungsreihe "Gebrauchsanleitung Pubertät"

Vortrag zum Thema Alkohol,
Veranstaltungsort: VHS Treptow-Köpenick, Kontakt:
mario.naetke@ba-tk.berlin.de

ab 21.03.2013

Mental Health Facilitator-Fortbildung

Fortbildung zum Helfer / zur Helferin bei Problemen der mentalen Gesundheit, weitere Informationen zum Inhalt, den weiteren Terminen und Anmeldemodalitäten: www.berlin-suchtpraevention.de

12.04.2013

Medienerziehung in der Familie – Neue Wege in der Elternarbeit

Veranstaltungsort: Vertretung des Landes NRW, Hiroshimastraße 12-16, 10785 Berlin,
Veranstalter: Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur, weitere Informationen: www.gmk-net.de

15.04.2013

Workshop "Lösungsorientierung und Umgang mit Ambivalenzen im Gespräch"

Fachstelle für Suchtprävention in Kooperation mit dem Institut für betriebliche Suchtprävention, weitere Informationen: www.ibs-berlin.net

17.04.2013

Veranstaltungsreihe "Gebrauchsanleitung Pubertät"

Vortrag zum Thema Tabak und Cannabis, Veranstaltungsort: VHS Treptow-

Köpenick, Kontakt:
mario.naetke@ba-tk.berlin.de

19.04.2013

Familien in Migration – Migration in Familien

Veranstaltungsort: Hoffmannshöfe, Heinrich-Hoffmann-Straße 3, 60528 Frankfurt,
Veranstalter: Verband binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V., weitere Informationen:
www.verband-binationaler.de

22.-23.04.2013

18. Deutscher Präventionstag "Mehr Prävention – weniger Opfer"

Veranstalter: DPT – Deutscher Präventionstag GmbH, Stadthalle Bielefeld, weitere Informationen:
www.praeventionstag.de

25.04.2013

Nationaler Kongress von Sucht Schweiz "Familien im Fokus der Prävention: Potenziale und Herausforderungen – ein Blick über die Landesgrenzen"

Veranstaltungsort: Kongresshaus Biel/Schweiz, weitere Informationen:
www.suchtschweiz.ch

06.05.2013

Die Kleinsten trifft es am stärksten – Kinderarmut in Familien

Veranstaltungsort: KKV Hansa Haus, Briennerstr. 39, 80333 München
Veranstalter: Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. / Sozialdienst katholischer Frauen Landes-

verband Bayern e.V., weitere Informationen: www.kath-kita-bayern.de

14.05.2013

Sucht im Alter vorbeugen

Veranstaltungsort: Ärztekammer Berlin, Friedrichstraße 16, 10969 Berlin,
Veranstalter: Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin, Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin, Ärztekammer Berlin, weitere Informationen: www.berlin-suchtpraevention.de

15.05.2013

Workshop "Mädchen wollen reden, Jungen wollen Abenteuer?! – Geschlechtersensible Prävention von Onlinesucht"

SFBB in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention, weitere Informationen: <http://sfbb.berlin-brandenburg.de>

25.05.-02.06.2013

Aktionswoche Alkohol 2013 "Alkohol? Weniger ist besser!"

Veranstalter: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) e. V.
www.aktionswoche-alkohol.de
Berliner Aktionswoche unter: www.praevention-na-klar.de

31.05.2013

Workshop "Fauler Spiel – Prävention von Glücksspielsucht"

SFBB in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention, weitere Informationen: <http://sfbb.berlin-brandenburg.de>

UNABHÄNGIG BLEIBEN!

